



Auch Daimler globalisiert nach Osteuropa

Neues Erpresswerk aus Rumänien

Daimler plant den Bau einer Fabrik im rumänischen Cluj. Dort soll der Nachfolger der A-/B-Klasse produziert werden. Wobei die Planung schon sehr konkret ist, das Gelände bereits gekauft sein soll. Pikanterweise liegt es direkt neben der neuen Nokia-Fabrik, für die das Werk in Bochum trotz hoher Gewinne dicht gemacht wird. Obwohl eine solche Entscheidung immer zuerst im Aufsichtsrat diskutiert wird, erfährt man dies nicht von unseren Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat, sondern aus den Medien.

Das Ziel ist Kostensenkung

„Ein weiterer Produktionsstandort“, sagt Daimler-Vorstand Schmückle, „soll uns helfen, unsere Kostenziele zu erreichen.“ Etwa nur durch geringere Lohnkosten in Rumänien? Und durch miserable Arbeitsbedingungen? Wird Daimler es seinem neuen Nachbarn Nokia nachmachen, der von der Regierung eine Ausweitung der zulässigen Wochenarbeitszeit von 48 auf 70 Stunden fordert? Bei einer Arbeitshetze, die in einem nagelneuen Werk der unseren nicht nachstehen wird?

Kosten senken mit Erpressung?

Oder sollen die Kosten vor allem dadurch gesenkt werden, dass diese Fabrik als neues Erpresswerk dient, mit dem Druck auf die deutschen Werke im allgemeinen und dem Rastatter im besonderen ausgeübt werden soll? Auch wenn in Cluj zunächst nur zusätzliche Kapazitäten der A-/B-Klasse gefertigt werden sollen, ist unschwer vorzusehen, was passieren wird, wenn die Produktionszahlen zurückgehen. Dann lassen sich die beiden Werke wunderbar gegeneinander ausspielen.

Rastatt von uns teuer bezahlt

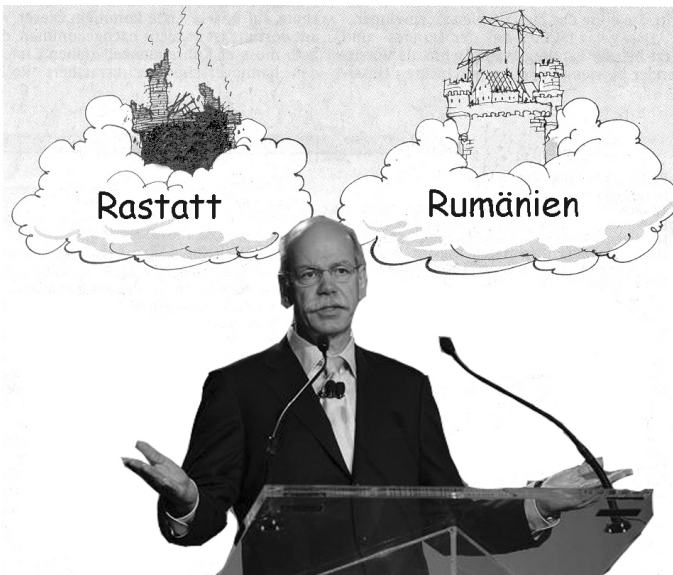
Zur Erinnerung: 1987 hat Daimler 160 Mio. DM öffentliche Subventionen erhalten, damit die A-Klasse im Ländle produziert wird. Wir Beschäftigten haben mit der Rastattvereinbarung dauerhaft 2 mal 1% der Tarifierhöhungen für dieses Werk abgedrückt. Grob überschlagen summiert sich das über 20 Jahre auf rund eine

Milliarde Euro. Dabei könnte das Rastatter Werk leicht erweitert und die zusätzlichen Kapazitäten dort geschaffen werden. Vielleicht will man ja mit der rumänischen Keule auch der Politik Beine machen, noch mal ein paar Millionen für die Erweiterung herauszurücken.

würde. Wir sind nun beileibe nicht der Ansicht, dass wir die ganze Welt von Deutschland aus mit unseren Fahrzeugen versorgen müssen. Auch die Menschen in Rumänien und anderswo haben ein Recht darauf, das, was bei ihnen verkauft wird, zu produzieren und sich damit ein Stück Wohlstand zu erarbeiten. Ein solcher Markt ist für die A-/B-Klasse aber nicht in Sicht. Angesichts der dortigen Kaufkraft müsste ein solches Fahrzeug deutlich unter 10000€ kosten, was auch bei rumänischen Produktionskosten nicht möglich sein dürfte. Zwar gibt es auch in diesen Ländern eine ganze Menge Systemgewinnler. Die fahren aber nicht A-Klasse, sondern wenn schon Mercedes, dann E- oder S-Klasse. Das heißt, die einen sind zu arm für ein solches Auto, für die anderen ist es zu popelig. Eine vergleichbare Situation hatten wir vor ein paar Jahren in Brasilien. Auch in Juiz de Fora sollte die A-Klasse für den brasilianischen Markt produziert werden. Was aus genau den gleichen Gründen schief ging. Die Produktion der A-Klasse wurde wieder eingestellt. Stattdessen wird dort jetzt das C-Klasse-Coupé gebaut.

Verhindern wir dieses Werk!

Es wird also wohl nur darum gehen, Fahrzeuge in Rumänien billig zu produzieren, um sie bei uns teuer zu verkaufen. Und Rastatt Schritt für Schritt sterben zu lassen. Deshalb ist dieses Werk unbedingt zu verhindern. Am grünen Tisch wird uns das nicht gelingen, schon gar nicht mit Interessenvertretern, die es nicht für nötig halten, ihre Belegschaft von dem drohenden Ungemach frühzeitig zu informieren. Dazu wird es wohl notwendig sein, mal wieder die Bänder abzustellen und gemeinsame Ausflüge auf gut asphaltierten Wegen zu unternehmen.



"KEINE SORGE, BEIDE WERKE HABEN IHRE GANZ EIGENE ZUKUNFT!"

Auch Doppelkupplungsgetriebe nach Rumänien?

Es ist davon auszugehen, dass die neue A-/B-Klasse mit einem Doppelkupplungsgetriebe ausgestattet wird. Interessanterweise betreibt Daimler im rumänischen Cugir in Kooperation bereits ein Werk, das zur Zeit Getriebeteile fertigt. Soll in diesem Werk womöglich auch das Doppelkupplungsgetriebe produziert werden, wenn die neue A-/B-Klasse in der Nähe gebaut wird? Dann stünde durch die rumänische Fabrik neben dem Werk Rastatt auch unser Werkteil Zuffenhausen zur Disposition.

Kein neuer Markt in Sicht

Etwas anders wäre es, wenn das rumänische Werk für einen neuen osteuropäischen Markt produzieren

Betriebliche Altersversorgung Kapitalgedecktes System wird wohl kommen

Obwohl angeblich bisher keine Verhandlungen zwischen UL und GBR stattgefunden haben, hat die technische Kommission die Ausgestaltung der neuen Betrieblichen Altersversorgung weitgehend abgeschlossen. Ohne dass dazu im Vorfeld in den örtlichen Betriebsräten die politischen Zielsetzungen diskutiert worden wären, die mit einer Neugestaltung verfolgt werden sollten. Stattdessen wurde die Umstellung auf ein kapitalgedecktes System unter zwei dogmenhaften Voraussetzungen betrieben: Dass der Dotierungsrahmen – also das, was das Unternehmen für die betriebliche Altersversorgung zu zahlen bereit ist – gleich bleibt und dass kein Beschäftigter, egal wie viel er verdient, im neuen System weniger erhalten darf als im alten. Das rächt sich jetzt.

Wenig Spielraum für Änderungen

Unter diesen beiden Vorgaben ist in der technischen Kommission des GBR ein zerbrechliches Gebilde entstanden, so dass bei der kleinsten Änderung an einer Stelle gleich die ganze Konstruktion ins Wanken kommt. Damit sind nachträgliche Änderungen durch die lokalen Betriebsräte praktisch ausgeschlossen. Obwohl es aus unserer Sicht da durchaus noch Bedarf gibt. Nach wie vor sind wir der Auffassung, dass ein neues System der betrieblichen Altersversorgung den Veränderungen an der gesetzlichen Rente Rech-

nung tragen muss. Da in Zukunft neben der gesetzlichen Rente die betriebliche und die private Altersversorgung eine bedeutende Rolle spielen wird, muss die betriebliche für die besser sein, die sich eine private Vorsorge nicht leisten können.

Soziale Komponente erforderlich

Das heißt, die neue Altersversorgung muss die am unteren Rand der Lohnskala bevorzugen. Entweder indem oben gekürzt wird oder das Unternehmen mehr Geld reinsteckt. Zwar behauptet die technische Kommission, dass die unteren Lohngruppen prozentual eine an ihrem Lohn gemessene höhere Rente hätten. Der Nachweis dafür steht – obwohl zugesagt – aber noch aus. Was auch nicht sein kann, ist, dass Frauen im neuen System aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung eine geringere Rente erhalten. Damit würden sie sich gegenüber dem jetzigen System schlechter stellen, in dem es diese Unterscheidung nach Geschlechtern nicht gibt. Dieser Punkt, der rechnerisch leicht zu lösen wäre, stößt angeblich bei der Unternehmensleitung auf großen politischen Widerstand. Auch wenn noch nicht alles zu Ende verhandelt ist, davon, dass das neue Kapitalgedeckte System noch dieses Jahr kommen wird, kann man inzwischen getrost ausgehen.

Aufsichtsbehörde rügt Daimler

Beim Innenministerium Baden-Württemberg ist noch immer das von der **alternative** angestrebte Verfahren wegen massiver Verstöße beim Umgang mit personenbezogenen Daten, insbesondere Gesundheitsdaten, anhängig. Jetzt liegt ein erster Zwischenbericht vor, in dem die Aufsichtsbehörde massiv Kritik am Vorgehen bei Daimler übt:

1. Alle Angaben über persönliche Angelegenheiten oder Erkrankungen sind absolut freiwillig und dürfen nicht *unter Druck* erhoben werden!
2. Vor dem Gespräch oder der Befragung ist der Mitarbeiter auf diese Freiwilligkeit hinzuweisen und umfassend über den Zweck der Datenerhebung zu informieren, auch an welche Personen seine Angaben übermittelt werden sollen.
3. Vertraulich erlangte Informationen über Erkrankungen darf der Vorgesetzte zudem nur mit schriftlicher Einwilligung des Betroffenen weitergeben.

Lieber erst mal gar nichts sagen

Solange die Firma nicht in der Lage ist sicherzustellen, dass von euren Vorgesetzten die Vertraulichkeit des Wortes gewahrt bleibt, empfehlen wir euch, keine Angaben zu machen – und bei nachweislichem Vertrauensbruch den Rechtsweg zu beschreiten.

Martin Bott
Betriebsrat PTU
Tel. 67965



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Am 25. Februar um 9.00 Uhr wurde die IGM-Delegiertenwahl im Werkteil Mettingen abgebrochen. Und dies, weil die **alternative** durch Verteilung einer Wahlempfehlung die Wahl „manipuliert“ habe. Hierzu Folgendes zur Klarstellung:

♦ Die für Kollege Lense ach so wichtigen Aufsichtsratswahlen waren im letzten halben Jahr regelmäßig Gesprächsstoff zwischen Vertretern der Scheibenwischerfraktion und der **alternative**. Im Gegensatz dazu gab es keinerlei vernünftige Abstimmung zu den IGM-Delegiertenwahlen.

♦ Die Kandidatenabgabefrist wurde **nicht** öffentlich bekannt gemacht. Die Kollegen der **alternative** erfuhren den Termin gerade mal 1 Woche vor Fristende.

♦ Statt die Reihenfolge der Kandidaten wie in den letzten 20 Jahren ohne Wertung - alphabetisch oder gelost - aufzuführen, wurde eine gewertete Liste erstellt. Die Kriterien dazu wurden den Wählern **nicht** erklärt. Unsere Ankündigung, diese eigenartige Wahlempfehlung öffentlich zu kritisieren, wurde vollkommen ignoriert.

♦ Jetzt die von uns **alternative**-Kollegen verteilte Wahlempfehlung als „Wahlmanipulation“ zu bezeichnen, zeigt ein merkwürdiges Demokratieverständnis. Wenn Flugblätter „Manipulation“ sind, was bitte sind dann Wahlgeschenke, die z.B. vor Betriebsratswahlen großflächig an die Beschäftigten verteilt werden?

♦ Vielleicht wurde die Wahl auch nur abgebrochen aus Angst, die Mitglieder könnten **unserer** Wahlempfehlung folgen. Dies könnte man dann aber wirklich als „Manipulation“ bezeichnen. **Kleines Flugblatt, große Wirkung ?**

Nach Abstimmung mit dem IGM-Vorstand in Frankfurt wurde am Montag von der IGM-Esslingen beschlossen, die Mitglieder vom Daimler in Mettingen an die Verwaltungsstelle Stuttgart abzugeben. Das Motto hierzu: 1 Betrieb - 1 Verwaltungsstelle. Diese tief greifende Umstrukturierung ist entgegen aller Beteuerungen natürlich eine schon lange diskutierte und vorbereitete Aktion. Ob da jemand hofft, die „Mettinger Rebellen“ würden in der bundesweit größten Verwaltungsstelle untergehen? Die Mettinger IGM-Mitglieder jedenfalls sollen in einer erneuten Wahl ihre Delegierten wählen. Allerdings sind das dann entsprechend der Mitgliederverschiebung logischerweise Delegierte für die Verwaltungsstelle Stuttgart. Wir Kollegen der **alternative** werden selbstverständlich auch wieder kandidieren und hoffen erneut auf eure Unterstützung.

Verdienstsicherung im Alter

Kollegen müssen klagen

Anders als in der letzten Ausgabe der **alternative** dargestellt, hat der Betriebsrat nicht die Möglichkeit, für die Kollegen die Einhaltung der Tarifverträge im Betrieb einzuklagen. Das liegt an einer Merkwürdigkeit des Betriebsverfassungsgesetzes. Es gehört zwar zu den wichtigsten Aufgaben des Betriebsrats, die Einhaltung der Tarifverträge zu überwachen. Bei Verstößen darf er aber nichts dagegen unternehmen, außer die Kollegen darauf hinweisen. Damit muss theoretisch jeder einzelne Kollege, dem durch die falsche Lohnabrechnung Geld vorenthalten wird, klagen. Wir sind uns allerdings sicher, dass nach den ersten Gerichtsverfahren in dieser Sache die Werkleitung sehr schnell einlenkt. Weil sie diese Verfahren in Bausch und Bogen verlieren wird. Kollegen, traut euch! Lasst euch vom Betriebsrat ausrechnen, was euch tatsächlich an Geld zusteht. Und klagt gegebenenfalls. Die Rechtsstelle der IG Metall wird ihre Mitglieder dabei unterstützen.

ERA bei Sekretärinnen:

Position des Chefs entscheidet über Entgeltgruppe

Normale Sekretärinnen kriegen deutlich weniger als Lydia Schrempp, die laut Medienberichten ein Jahresgehalt von ca. € 200.000 hatte. Aber auch in der „normalen Daimler-Welt“ ist laut einer Vereinbarung zwischen Geschäftsleitung und Gesamtbetriebsrat für die Bezahlung zukünftig entscheidend, für welchen Chef eine Sekretärin wirkt. Und nicht, welche Tätigkeiten sie tatsächlich ausübt. Die Sekretärinnen der Centerleiter erhalten demnach die reklamierte EG 9, die von Abteilungsleitern bleiben aber auf der EG 8 sitzen. Diese Festlegung berücksichtigt in keiner Weise die konkrete Arbeitssituation. Es gibt z.B. einige Doppelsekretariate in denen mit entsprechender Vertretungsregelung von 2 Sekretärinnen ein E2 und ein E3 betreut werden. Die eine Kollegin soll jetzt also EG 9, die andere nur EG 8 bekommen. Wie man das begründen können will, ist uns ein Rätsel.

750000€ für Lydia S.

8,6 Millionen für Dieter Z.

Die Ehefrau des ehemaligen Konzernchefs Jürgen Schrempp verlässt das Unternehmen mit einer Abfindung von 750 000€. Dieter Zetsche, Schrempps Nachfolger, hat 2007 sein Jahresgehalt von 5,1 auf 8,6 Mio.€ erhöht. Insgesamt haben die 6 Daimler-Vorstände 25 Mio.€ und damit 70% mehr als im Jahr davor erhalten. Und damit auch die Aufsichtsräte diesen exorbitanten Vorstandsgehältern gewogen bleiben, soll sich allein deren Grundvergütung um 33% auf 100000€ jährlich erhöhen. Denn Daimler hat's ja offensichtlich. Drum reibt man sich verwundert die Augen, wenn man sieht, was tagtäglich in den Fabrikhallen und Büros vor sich geht.

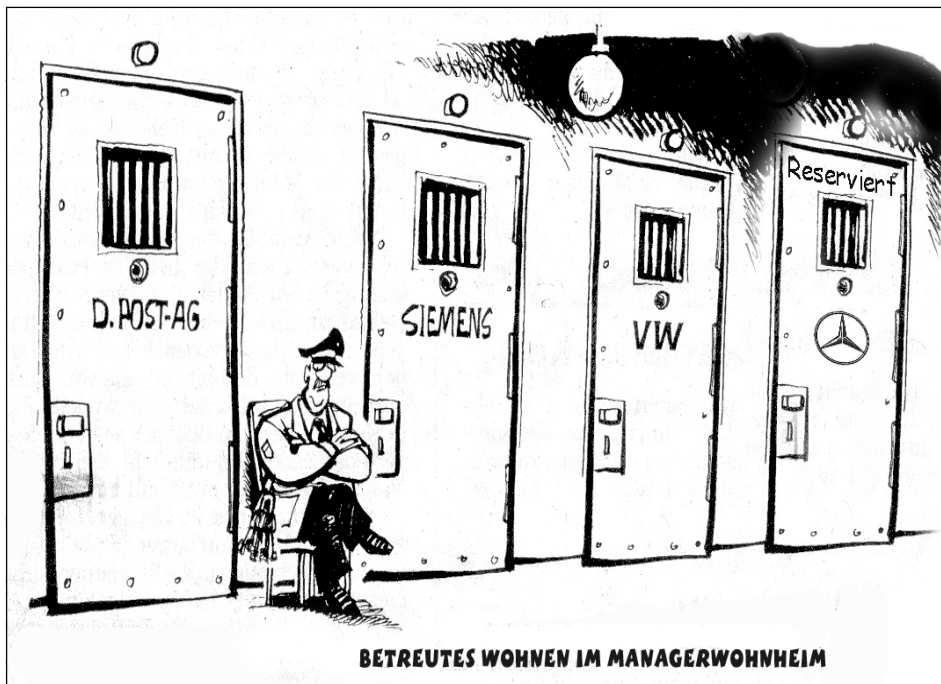
Sparen an jeder Kleinigkeit

Wer kennt das nicht: Dass man für Kleinigkeiten tagelang betteln muss, weil angeblich kein Geld dafür vorhanden ist. Dass man keine anständigen Arbeitsmittel bekommt, sondern immer wieder mit dem alten verbrauchten Zeug weiterarbeiten muss. Dass im Sommer, wenn die Temperaturen kaum mehr auszuhalten sind, jedes Mal darum gestritten werden muss, dass kostenloses Mineralwasser ausgegeben wird. Wenn es dann sogar um eine höhere Entgeltgruppe geht wird von den Vorgesetzten versucht, jede noch so gerechtfertigte Erhöhung mit allen möglichen Tricks zu verhindern.

Ein Kostensenkungsprogramm jagt das andere

Klar: Das, was oben mit beiden Händen ausgegeben wird, muss bei uns unten wieder durch Sparmaßnahmen reingeholt werden. Da werden dann Projekte wie KVP, MPS, WOB u.s.w ins Leben gerufen, mit denen sich die Kollegen durch eigene Ideen ihren Arbeitsplatz selber abbauen dürfen. Im Grauguss läuft zurzeit das StaBeg-Projekt (Standardbegehung), bei dem sich die Gießereileitung zum Ziel gesetzt hat, bis zum Jahresende 61 Mannjahre abzubauen. Wenn die Herren meinen, uns Wasser predigen und selber Sekt trinken zu können, müssen wir sie daran erinnern, dass es wir in den Werkshallen und Büros sind, die durch unsere tägliche Arbeit dafür sorgen, dass die Autos von den Bändern rollen.

André Halfenberg
Betriebsrat PTU
Tel. 64358



alternative - Kontakt:

Thomas Adler	☎60140	Mate Dosen	☎66043
Reiner Böhmerle	☎64032	André Halfenberg	☎64358
Martin Bott	☎67965	Witold Müller	☎22261
Jürgen Butschler	☎67960	Fritz Patig	☎64117
Michael Clauss	☎67977	Serkan Senol	☎60915

Internet: www.alternative-info.org

Faule Deals zu Lasten der KollegInnen!

Personalpolitik „Marke Daimler“ heißt heute nicht mehr bloß Personalabbau, sondern auch Abbau von Ausbildungsplätzen. Die Einstellzahl im Werk fürs Jahr 2008 sollte deutlich unter den 329 gewerblichen Ausbildungsplätzen des Jahres 2007 liegen. Das war der Plan der Werkleitung. Dazu gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht.

Zuerst die gute Nachricht

Der Plan der Werkleitung ist vorerst gescheitert. Es bleibt bei den 329 Plätzen auch in diesem Jahr. Gescheitert ist er, weil er einfach so völlig daneben und verantwortungslos war. Kein Mensch im Betrieb (bis hin zu Abteilungsleitern) hat bei Rekordprofiten Verständnis für Lehrstellenabbau. Und Menschen außerhalb des Betriebs erst recht nicht.

Schlechte Karten für die Firma

Azubis und Belegschaft hätten dafür gesorgt, dass die Werkleitung in der Öffentlichkeit reichlich nackt da steht: bei der Bilanzpressekonferenz des Vorstands mit der Weltpresse wären die unhaltbaren Argumente der Firma mit öffentlichen Protestaktionen zerpflückt worden. Die Werkleitung hatte miserable Karten und hätte ihre Abbaupläne so wieso einpacken können.

Verzagte Deals statt Entschlossenheit

Doch jetzt die schlechte Nachricht: die Betriebsratsmehrheit (Scheibenschwischerfraktion *plus* Christliche!) hat diese Chance mal wieder nicht genutzt. Sondern lieber einen faulen Deal eingefädelt:

keine Protestaktionen, keine Info an die Presse und für den Verzicht auf den Ausbildungsplatzabbau 2008 bekommt die Werkleitung noch den Zugriff auf unsere Freischichtkonten geschenkt.

Einseitige Schichtabsagen erlaubt

Sie kann jetzt einseitig (mit Vorankündigungsfrist) ganze Schichten absagen, zu Lasten unserer FA-Konten. Das ist 100% gegen den Sinn unserer erstreikten Arbeitszeitverkürzung! Das ist Arbeitszeitpolitik, wie sie sich der Personalvorstand wünscht. Und es ist ein Schulbeispiel dafür, wie leicht es die BR-Mehrheit im Werk Untertürkheim der Werkleitung ständig macht.

Warum keine Gegenforderung?

Wenn die Werkleitung die Zustimmung des Betriebsrats zur Absage von Schichten will – wer hindert ihn daran, dafür Bedingungen zu stellen? Zum Beispiel so: wenn die Firma aus betrieblichen Gründen Schichten absagen will, darf die Zeit nicht einfach aus dem FA-Konto genommen werden.

Die Firma soll bezahlen!

Die Firma soll wenigstens einen Teil der Zeit selber zahlen! Das ist nicht utopisch, sondern bereits Realität. Zum Beispiel im Daimler-Werk Kassel. Dort muss die Firma bei Schichtabsagen 50% der Zeit bezahlen, ohne Anrechnung aufs Freischichtkonto. Warum nicht bei uns??

Weil die Spitze des Untertürkheimer Betriebsrats über solche Dinge gar nicht mehr lang diskutiert. Sondern schon mit den fertig unterschriebenen Deals in die Betriebsratssitzung kommt. Deshalb schaut die Untertürkheimer Belegschaft in die Röhre. Wenn wir wollen, dass sich daran etwas ändert, müssen noch viel mehr KollegInnen als bisher deutlich und unüberhörbar sagen: Es reicht!

Thomas Adler
Betriebsrat PTU
Tel. 60140



Für wie blöd halten die da oben uns eigentlich?

So begründete die Personalleitung den Lehrstellenabbau (Mitarbeiter-Info, Februar 2008):

◆ „Wir haben die Ausbildungsquote von 2,0% in 2005 in den letzten Jahren sogar gesteigert auf 2,4%“

Ausbildungsquote ist das Verhältnis von Azubi-Zahl zur Gesamtbelegschaft. Weil seit 2005 über 1300 Arbeitsplätze im Werk vernichtet wurden, ist die Ausbildungsquote gestiegen. Nur Zyniker können sich dafür auf die Schulter klopfen.

◆ „Ohne Ausbildungsplatzabbau schaffen wir uns sehenden Auges einen Personalüberhang“

1300 Arbeitsplätze vernichtet bei steigendem Produktionsprogramm! Arbeitshetze im Werk, überall! Hinten und vorn fehlen Leute! Personalüberhang: wo denn, bitte?

LOG-Centerversammlung auf Eis gelegt

Um die Problematik der LOG - wir haben mehrfach berichtet - öffentlich zu machen und sie mit der Belegschaft zu diskutieren, hatte der Betriebsrat für den 28. 2. eine zusätzliche LOG-Centerversammlung beschlossen.

Enthumanisierung der Produktionsarbeit

Während der Vorbereitung dieser Centerversammlung wurde im Betriebsausschuss nochmals die Gesamtsituation analysiert. Mit dem Ergebnis, dass eine LOG-Centerversammlung eigentlich ein zu kleines Forum ist: es ist zwar vordergründig so, dass momentan nahezu hundert LOG-Arbeitsplätze (in Mettingen, Hedelfingen und Zuffenhausen) fremdvergeben werden sollen – Tatsache ist aber, dass dies alles Arbeiten sind, die bisher von den Produktionsgruppen ausgeführt wurden.

Das Unternehmen führt Schritt für Schritt in der Produktion eine neue Arbeitspolitik ein: entlastende Umfeldtätigkeiten werden aus den Gruppenarbeitsumfängen herausgeschnitten und fremdvergeben; dabei wird die Logistik nur als Zwischenschritt benutzt – wie eine Drehtüre. Die Leidtragenden sind aber die Produktionsgruppen.

Gesamtsicht notwendig

Richtigerweise ist der Betriebsausschuss zu dem Schluss gekommen, dass Gewerkschaft, Betriebsrat und Belegschaft dafür kämpfen müssen, dass auch zukünftig entlastende Tätigkeiten in den Produktionsgruppen verbleiben – damit die Kollegen, vor allem in der Montage, nicht durch ihre kurzfristige und monotone Arbeit physisch und psychisch kaputtgemacht werden!

Daher muss dieses Thema nicht nur mit den LOG-Beschäftigten, sondern mit der ganzen Belegschaft diskutiert werden. Und daher ist die zusätzliche LOG-Centerversammlung vorerst mal auf Eis gelegt worden.

Mate Dosen
Betriebsrat LOG
Tel. 66043



Impressum

Herausgeber: BASIS e.V. Esslingen
V.i.S.d.P.: Fritz Patig, Esslingen
Druck: Ottmar Jaiser, Stuttgart
Auflage: 7500